

Zeitschrift: Berner Schulfreund
Herausgeber: B. Bach
Band: 3 (1863)
Heft: 8

Artikel: Bedeutung der Bibel [Schluss folgt]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-675561>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnementspreis:

Jährlich Fr. 3. —
Halbjährlich „ 1. 50

Nro 8.

Einrückungsgebühr:

Die Petitzeile 10 Rp.
Sendungen franko.

Berner-Schulfreund.

16. April

Dritter Jahrgang.

1863.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition.  Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Steffisburg zu adressiren.

Bedeutung der Bibel.

Die Bibel ist das Buch der Bücher und heißt so wegen der Einzigkeit ihres Inhalts, indem sie sich als heilige Schrift nicht nur von allen weltlichen Büchern, sondern auch von allen menschlichen Erzeugnissen im Bereiche der religiösen und geistlichen Literatur unterscheidet. Sie enthält die Offenbarung des Willens und der Rathschlüsse Gottes mit dem gesammten menschlichen Geschlechte und wie Gott auf Erden ein Reich gründete, d. h. eine Gemeinde aller derer, welche die Erkenntniß des einigen wahren Gottes haben, an ihn glauben und ihn so verehren, wie er sich in seinem Worte geoffenbaret hat. Sie ist demnach die Urkunde der Geschichte des Reiches Gottes, und als solche nennen wir dieselbe, da sie die frischesten und unmittelbarsten Zeugnisse des der Menschheit sich mittheilenden göttlichen Geistes enthält, vom heiligen Geist eingegeben (inspirirt) und ein Werk desselben ist, wofür die Aussprüche Christi und seiner Apostel, ferner die bereits erfüllten Weissagungen und endlich der große Segen, der aus diesem Buche fließt und auf Tausende von Lesern schon geflossen ist, den mehr als hinlänglichen Beweis liefern. Die Göttlichkeit der heiligen Schrift, als einer fortwährenden Grundlage der wahren Religion, leuchtet überdies noch aus Folgendem hervor:

1) Sie ist von Einem Geiste durchweht, obschon die verschiedensten Verfasser zu den verschiedensten Zeiten sie geschrieben haben, und wir finden in ihr überall, wenn auch in verschiedenen Formen,

die gleichen Gedanken über Gott, seine Rathschlüsse und seinen Willen, über den Menschen und sein Wesen, über den Weg zum Leben und zum Tode u. s. w.

2) Sie zeigt die wohlzusammenhängende und genau in einander greifende Reihe der Offenbarungen Gottes in stufenweiser Entwicklung von der Schöpfung Himmels und der Erde an bis zu der Verheißung eines neuen Himmels und einer neuen Erde.

3) Sie ist das große Lehrbuch der göttlichen Erziehung des Menschengeschlechts, indem sie uns zeigt, wie Gott dasselbe, gleich einem Vater, zu seinem irdischen und ewigen Ziele heranbilde.

4) Sie giebt uns Aufschluß über die wichtigsten Fragen, welche von Anfang an die denkenden Menschen beschäftigt haben, über Gott, Welt, Mensch, und zwar auf eine Weise, wodurch Ehrfurcht, Vertrauen, Dankbarkeit und Liebe gegen Gott gepflanzt wird.

5) Sie ist eine Welt im Kleinen, indem in ihr alle Verhältnisse, Stände und Lagen des menschlichen Lebens, die mannigfaltigsten Züge und Erweisungen der göttlichen Vorsehung, sowohl am Einzelnen als an ganzen Völkern, vorkommen.

6) Sie paßt für alle Zeiten, Völker und Gegenden, während die andern alten, angeblich geoffenbarten, aber aus dem Geist der Lüge hervorgegangenen Religionsbücher alle einen mehr oder weniger lokalen Charakter haben.

7) Sie eignet sich für alle Stufen menschlicher Bildung, für den scharfsinnigsten wie für den einfachsten Verstand.

8) Ihre Aussprüche stimmen vollkommen überein mit dem durch das Gesetz zur Buße erweckten und nach dem Heile verlangenden Gewissen, welches denselben das Zeugniß der Wahrheit geben muß.

9) Sie legt an Alles den religiösen Maßstab, beurtheilt die Menschen nach der Stellung ihres Herzens zu Gott, und die Dinge überhaupt nach ihrem wahren Werthe, während die Welt an Alles nur den äußerlichen Maßstab, den des Reichthums, der Ehre und des Glückes legt.

10) Sie ist außerordentlich reichhaltig, indem jeder, auch der kleinste Vers, irgend einen Kerngedanken enthält.

Gleichwohl hat die heil. Schrift, trotz ihrer Vortrefflichkeit und Herrlichkeit, aus welcher die Kraft und Majestät Gottes hervorleuchtet,

wie ihre göttliche, so auch ihre menschliche Seite, und muß, da sie unter Gottes Leitung von Menschen und für Menschen geschrieben, gesammelt, geordnet, durch Abschrift vervielfältigt und verbreitet worden ist, unbeschadet ihres göttlichen Ansehens, auch nach dieser ihrer menschlichen Seite hin geschichtlich begriffen und nach wissenschaftlich festgesetzten Sprachgesetzen erklärt werden, was für die Theologen immerhin eine schwierige Aufgabe sein mag und worin der Unglaube von jeher seine festesten Anhaltspunkte gefunden hat, indem derselbe, Göttliches und Menschliches unter einanderwerfend, wegen einzelnen allerdings vorhandenen Unvollkommenheiten, soweit dieß nämlich die menschlichen Beigaben betrifft, das große herrliche Buch als gewöhnliches menschliches Machwerk darzustellen bereit war. Vor allen Dingen ist also das Ursprüngliche, der eigentliche Bibeltext, und die spätere That der Herausgeber und Bearbeiter des Buches wohl von einander zu unterscheiden, indem nicht Alles, was zwischen den zwei schwarzen Deckeln dieses Buches liegt, in gleichem Maße und mit gleicher Vollmacht Gottes Wort sein kann, wie dieß von wohlmeinender Seite her zwar behauptet, aber womit doch der guten Sache oft mehr geschadet als genützt wird. Auch ist die Reihenfolge der biblischen Bücher, wenn auch im großen Ganzen sinnig angeordnet, doch eine zum Theil willkürliche und zufällige, wobei weder eine streng chronologische Ordnung, noch ein anderes durchgängiges Prinzip festgehalten wird, wie denn auch die Sammlung der einzelnen Schriften zu einem Schriftganzen überhaupt nur allmählig und nicht ohne mancherlei Schwankungen vor sich gegangen ist. Endlich darf bei dem Lesen der deutschen Bibel oder jeder andern Uebersetzung nicht vergessen werden, daß zwischen dem Original und der besten Uebersetzung immer noch ein Unterschied bleibt, und daß auch das Original, gleich jeder andern Schrift des Alterthums, durch Irrthum der Abschreiber und andere Zufälligkeiten einzelne Veränderungen erlitten haben kann, was für eine genauere wissenschaftliche Bibelforschung nicht ohne Bedeutung, wenn gleich in praktisch-religiöser Beziehung von keinem Belang ist. Das Alles hindert aber keineswegs, in der Art, wie die Vorsehung über den Schicksalen der Bibel gewacht und für deren Verbreitung unter den Völkern gesorgt hat, ein höheres Walten zum Besten der Menschheit zu erkennen und ihr für den unberechenbaren

Segen zu danken, den die heil. Schrift von jeher auf die Kultur der Völker, vorzüglich aber auf die Gesinnung und den Wandel heilsgewilliger Menschen ausgeübt hat.

In dem oben angedeuteten Sinn haben denn auch Theologen und Gelehrte und große Männer der neuern und ältern Zeit überhaupt die Bibel beurtheilt, wie aus folgenden Aussprüchen hinlänglich ersichtlich werden kann:

Luther: „In Summa, die heil. Schrift ist das höchste und beste Buch Gottes, voll Trostes in aller Anfechtung; denn es lehret vom Glauben, Hoffnung und Liebe viel anders, denn die Vernunft sehen, hören, begreifen und erfahren kann; und wenn's übel geht, so lehret sie, wie diese Tugenden herfürleuchten sollen, und lehret, daß ein ander und ewiges Leben über dieß arme elende Leben sei.“

„Man soll die heil. Schrift nicht nach unserer Vernunft messen, richten, verstehen und deuten, sondern mit Gebet fleißig bedenken und ihr nachtrachten. Ob man sie wohl höret und liest, der heil. Geist muß allda allein Meister und Präzeptor sein, der uns lehret, und der Jünger oder Schüler schäme sich nicht, von diesem Präzeptor zu lernen. Und wenn ich auch angefochten werde, so ergreife ich bald einen Text oder Spruch der Bibel, der mir Jesum Christum fürhält, daß er für mich gestorben sei, davon ich den Trost haben möge.“

„Lasset uns die Bibel nur nicht verlieren, sondern sie mit Fleiß und Gottesfurcht und Anrufung lesen und predigen; denn wenn die bleibet, blühet und recht gehandelt wird, so stehet alles wohl und gehet glücklich von statten.“

„Ich bitte und ermahne treulich einen jeglichen frommen Christen, daß er sich nicht ärgere noch stoße an den einfältigen Reden und Geschichten, so in der Bibel stehen, und zweifle nicht daran; wie schlecht und albern es immer sich ansehen läßt: so sind's doch eitel Wort, Werk, Geschichte und Gerichte der hohen göttlichen Majestät, Macht und Weisheit. In diesem Buch findest du die Windeln und Rippen, darin Christus liegt, dahin auch der Engel die Hirten weist. Es sind wohl schlechte und geringe Windeln, aber theuer ist der Schatz, Christus, so darin liegt.“

„Ich habe nun etliche Jahre die Bibel jährlich zweimal ausgelesen; und wenn sie ein großer mächtiger Baum wäre und alle

Worte wären Aestlein und Zweiglein, so habe ich doch in allen Aestlein und Reizlein angeklopft und gerne wissen wollen, was darinnen wäre und was sie vermöchten, und allezeit noch ein Paar Früchte heruntergeklopft."

"Und ist freilich der größten Plagen eine auf Erden, daß die heil. Schrift so verachtet ist, auch bei denen, die dazu gestiftet sind. Alle andern Sachen, Kunst und Bücher, treibt und übet man Tag und Nacht, und ist des Arbeitens und Mühens kein Ende. Allein die heil. Schrift läßt man liegen, als bedürfte man ihrer nicht; und die ihr so viel Ehre thun, daß sie sie einmal lesen, die können es flugs alles, und ist nie kein Kunst und Buch auf Erden kommen, das jedermann so bald ausgelernet hat, als die heil. Schrift. Und es sind doch ja nicht Besewort, wie sie meinen, sondern eitel Lebewort darin, die nicht zum Spekuliren und hoch Sinnen, sondern zum Leben und Thun dargesezt sind. Aber es hilft unser Klagen nicht, sie achten's doch nicht."

"Auch ist das unsre Meinung gewesen, da wir die Biblia selbst zu verdeutschen anfiengen, daß wir hofften, es sollte des Schreibens weniger und des Studirens und Lesens in der Schrift mehr werden; denn auch alles andere Schreiben in und zu der Schrift weisen soll."

Zwingli: "Die Bibel gleicht einem guten Wein, der dem Kranken nicht mundet; es ist aber die Schuld nicht am Wein, sondern am Kranken."

Calvin: "Nies den Demosthenes oder Cicero, Plato oder Aristoteles oder welche du willst aus der großen Menge der Alten: sie werden dich anziehen, ergözen, bewegen, hinreißen; aber wenn du dich von ihnen weg zur Bibel wendest, so wird sie dich, du magst wollen oder nicht, so lebendig ergreifen, dein Herz so durchdringen, dir so in's innerste Mark einschneiden, daß vor der Wirkung ihres Sinnes die Kraft der Rhetoren und Philosophen fast verschwindet, so daß es bald klar wird, daß die heil. Schriften etwas Göttliches athmen, das alle Gaben und Talente des menschlichen Geistes weit übertrifft."

Pascal: "Betrachte man immerhin die wunderbare Einfachheit des Styles in der heil. Schrift, welcher den Charakter der Wahrhaftigkeit an sich trägt, den Niemand wird in Abrede stellen können."

„Die heil. Schrift ist nicht eine Wissenschaft des Verstandes, sondern des Herzens. Sie ist nur denjenigen verständlich, welche ein rechtschaffenes Herz haben.“

Joh. Arnd: „Meine Worte sind Geist und Leben, sagt der Herr. So sie nun Geist und Leben sind, so können sie von keinem ungeistlichen, fleischlichen, üppigen Herzen und Sinnen empfunden werden, sondern im Geist in der Stille, in der Verschwiegenheit, mit tiefer Demuth und heiliger großer Begierde muß man's annehmen und in's Leben verwandeln; sonst hat man vom Wort Gottes nichts mehr denn den äußerlichen Schall und Buchstaben.“

Spener: „Einmal ist gewiß, daß die fleißige Handlung des göttlichen Wortes das vornehmste Mittel der Besserung sein muß. Und werden wir die Leute zu einem Eifer bringen, darin fleißig zu sein und in solchem Buch des Lebens ihre Freude zu suchen, so wird das geistliche Leben in ihnen herrlich gestärkt und sie zu ganz andern Leuten werden.“

(Schluß folgt.)

Ueber das Taubstummensein.

Die Neue Berner-Schulzeitung, Nr. 26 vom vorigen Jahr, enthält einen Bericht über die Jahresprüfung an der Taubstummenanstalt in Friesenberg, in welchem, bei aller wohlwollenden Anerkennung der schönen Leistungen, der Anstalt der Mangel an Konsequenz in Betreff der von ihr befolgten Unterrichtsmethode vorgehalten wird, indem die Verbindung der beiden Hauptsysteme der Lautsprache und der Mimik den Unterricht nothwendigerweise lähme und komplizire, während doch in Zürich und anderwärts ausschließlich an einem Systeme festgehalten werde.“

Als vieljähriger Beobachter und Nachbar obiger Anstalt, die in unverkennbarem Segen seit nun bald 41. Jahren in unserer Mitte geblüht hat und stets eine Zierde unter den vielen Anstalten des Kantons war, sei es uns vergönnt, jenem Einwurf durch Darlegung des Wesens des Taubstummunterrichts überhaupt und der beiden Hauptmethoden desselben im Besondern mit einigen Worten zu begegnen und dessen Unbegründetheit darzuthun.

Im Taubstummensein, das bekanntlich erst im vorigen Jahrhundert in eigentlichen Aufschwung gebracht worden, unterscheidet